

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 41 (1915)

**Heft:** 17

**Artikel:** Zum Fall Stegemann

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-447607>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Krieg**

Mütter und Bräute weinen zur Nacht...  
Die Seiten sind gar nicht ohne.  
Wir haben es herrlich weit gebracht  
und morden uns nach Schablone.

Wir schenken den Heiden das Christentum,  
wofür sie uns nicht einmal danken.  
Wir aber begnügen uns mit dem Ruhm  
in Kronen, in Mark und in Skranken.

Wir haben die höchste und feinste Kultur  
zum mindesten immer im Munde.  
Wir schwärmen für Künste und Literatur  
und richten den Nächsten zugrunde.

Etwas besseres als uns gibt's nicht so bald.  
Wir müssen es selber sagen.  
Im Priester- und im Argonnenwald  
liegen Hunderttausend erschlagen.

Paul Altheer

**'s ist wirklich zum Lachen!**

Die Grossen der Erde, 's ist wirklich zum Lachen,  
Sie schaffen nach altdiplomatischem Brauch  
In ihrem Gewerb', mag die Welt auch verkrachen,  
Allein nur und einzig für ihren Bauch.

Fürs Wohl ihrer Völker! 's ist wirklich zum Lachen,  
Da schürt man und wühlt man beim Pulverfass  
Den Funken zum lodern Brand zu entfachen,  
Die Welt zu verbrennen in grimmen Hass.

Im Namen der Menschheit! 's ist wirklich zum Lachen,  
Wird heute als höchste Weisheit doziert:  
Wer die meisten Seelen dem Kriegesrachen  
Kann opfern, bleibt Sieger und imponiert.

Die Freiheit für alle! 's ist wirklich zum Lachen;  
Ein seicht-diplomatischer Jahrmarktstrick,  
Denn bald nach dem ersten Traumerwachen,  
Hängt jedem am Halse der Sklavenstrick.

Für Fortschritt und Wahrheit! 's ist wirklich zum  
Ein Rückschritt in finstre Vergangenheit. [Lachen;  
Ein schreckliches Waten in Menschenblutlachen,  
Ein furchtbare Schandmal für alle Zeit.

Den Kindern zum Segen! 's ist wirklich zum Lachen,  
Ein schlimmes Erbgut sehr vager Natur;  
Erdrückung der Kleinen und Knechtung der Schwachen  
Als Endeergebnis der neuen Kultur.

Eine neue Kultur! Es wäre zum Lachen,  
Wenn nicht so traurig das ganze Projekt,  
Dass schliesslich ob all' diesen Zukunftsachen  
Die ganze Menschheit vor Lachen ver—geht.

Janus

**Zürcher Kartentag**

„Hesch du no kei Charte kauft, Ruedi?“  
„Sob soll mr überhaupt nüd passiere.“  
„Worum denn au nüd?“  
„Hä, will 's jo doch niemer sieht, wie  
wohl das mr tue hä!“

„Ja so, du meinsch, will mr d' Charte  
nüd is Chnopsloch stecke cha?“  
„Hm . . .“

„Du bisch halt au dr Meinig, me müeß  
jedere Chue aggeh, wie brav und wertvoll  
sie isch. Chascht d' Charte jo an Huet  
stecke, d' Schüze machit's au so.“

„Oder us ere Plakatwand vo-m-eine  
rote Radler nochsföhre lo, du strohls Löhl,  
du strohls.“

„Sob han i nüd gseit; aber dä, wo's  
gseit hät, ischt einerweg en Löhl; us Wieder-  
seh!“

**Militärfreiwillige**

„Das ist schon recht, daß sie jetzt die  
Frage der Einstellung von Freiwilligen in  
die Armee prüfen. Ich bin aber dafür,  
daß sie es machen wie wir in unserer Ge-  
meinde mit der freiwilligen Feuerwehr; da  
muß jeder mitmachen, ob er nun will oder  
nicht.“

**Bessere Zeiten kommen;**

man spricht vom Frieden; die Vögel singen,  
und die Session der Bundesversammlung  
ist geschlossen.

**Wahrsagerei**

Im „Lokalanzeiger“ von Schönenwerd  
empfiehlt sich eine „tüchtige, gut geübte  
Wahrsagerin zum Waschen und Bühen.“  
Ob sie wirklich so tüchtig und geübt ist,  
wenn sie von ihrem Beruf abgehen und  
schmutzige Wäsche reinigen, anstatt bloß  
ausbreiten muß? Oder ob sie der Meinung  
ist, die Kunst des Wahrsagens sei die rich-  
tige Vorstufe, um in sachkundiger Weise  
Böden sauber machen zu können. Oder —  
es ist zwar fast zu schön, um wahr zu sein  
— sind etwa in Schönenwerd dieseljenigen  
alle geworden, die das sonst nicht werden,  
und wurde gar auf diese Weise die arme  
Wahrsagerin brotlos?

ms.

**Aus dem Aargau**

„Du, das händ's fein g'macht, daß 's  
d' Waldfester verbütid, i bi einerweg nüd  
drfür, daß mr 's Bier zerst mit Laufe ver-  
diene müeß. Mr chunt's i dr Beiz grad  
so billig über, und denn git's na wöhler us.“

**Zum Fall Stegemann**

Da haben wir nun alle geglaubt, was  
der Mann schreibt, sei neutral, und dabei  
war es reichsdeutsch.

**Schauerliches aus Przemysl**

(Aus einem Zeitungsbericht)

Als sämtliche Mannschafts- und Offi-  
zierspferde aufgezehrt waren, kamen die  
Generäle d'ran — —

Jng.

**Anzüglich**

„Jetzt gibts bald wieder Söhne; ich bin  
so dummi im Kopf!“

„Hm — ja — wissen Sie: in Zürich  
gibts eigentlich 's ganze Jahr Söhne!“

Jng.

**Neuer Fluch**

„Ein Dienstmänn sollst du sein und in  
Zürich so lange in Ruhe deinem Hand-  
werk nachzugehen suchen, bis es dir gelingt,  
wenn du nicht vorher sterben wirst!“

**Merkwürdige Politik**

„Sie sind Rumänen: was wird Rumänen  
eigentlich tun?“

„Vor der Entscheidung stehn, bis der  
Krieg aus ist!“

Jng.

Nun haben wir Krieg seit bald einem Jahr  
und leben von Zeitungsenten.  
Der eine opfert sein falsches Haar;  
der andre verzehrt seine Renten.

T. g.

**Z' Bären**

Das Banner ist vom Bundeshaus  
Nun wiederum verschwunden:  
Die Landesväter haben den  
Kriegssteuerrank gefunden.  
Es opponierten etwas zwar,  
— Pro forma — die Genossen,  
Doch opponierten sie nur lau,  
Einstimmig ward beschlossen.  
Die Räte schafften nonchalant,  
Mit siebenstell'gen Zahlen:  
Begeistert horchten wir — und nun,  
Nun heißt' s begeistert zählen.

Auch sonst wird bei uns in Bern  
Spielwillig kriegsgesteuert,  
Der Belger und der Polen Not  
Wird nach Bedarf erneuert.  
Doch sind nach neuestem Bericht  
Die ganzen Nöte Zwerge:  
Für Bosniaken sammelt heut'  
Der Fürst — „der schwarzen Berge“. —  
Auch C. A. Loosli sucht bereit,  
Die Börsen zu gewinnen:  
In „Grünen Hesten“ will dafür,  
Er „Grüne Säden“ spinnen.

Und Jakob Bührer schreibt im „Bund“  
Sehr weise und erakte:  
„Die Kunst ist's nicht, die mit dem Volk  
Verloren die Kontakte.  
Im Gegenteil das Volk siel ab,  
Trotz aller meiner Mühe;  
's ist höchste Zeit, daß man das Volk  
Kein künstlerisch erziehe,  
Auf daß es folge urteilslos  
Dem altherühmten Sührer:  
Und 's Herz der Kunst heißt' Almiet,  
Die Seele — Jakob Bührer.

Wüllerlinck

**Scherfrage**

Der Krieg ist gegenwärtig im neunten  
Monat. Wird noch nicht bald der Friede  
geboren?

x.

**Lieber Nebelspalter!**

Nach dem „Sigaro“ hat der Kaiser von  
Österreich zur Steuerung der Hungersnot  
in Wien die Ermächtigung gegeben, daß  
drei Viertel des Bestandes des berühmten  
Schönbrunner Tiergartens abgeschlachtet  
werden dürfen. Alle Löwen, Tiger, Panther  
und sämtliche Insassen der Aquarien seien  
bereits gemehget worden.

Wir können diese Meldung des „Sigaro“  
tröstlich dahin ergänzen, daß man doch  
etliche Hornochsen am Leben gelassen hat,  
damit auch jemand übrig geblieben ist, der  
dem „Sigaro“ glaubt.

T. g.